

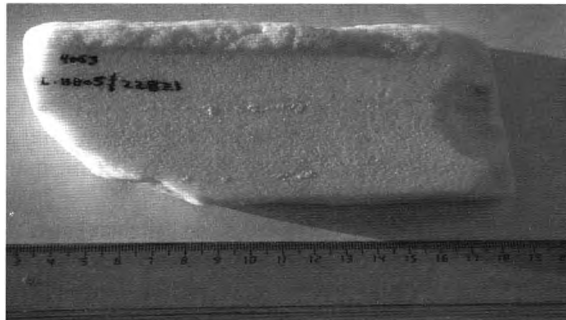
Ein Soldat der Legio VII Claudia in einer Grabinschrift aus Acco/Ptolemais

Werner Eck and Yotam Tepper

Bei einer Rettungsgrabung der Israel Antiquity Authority (A-4063/2004) im östlichen Teil der Altstadt von Acco nahe dem westlichen Abhang von Tel Acco, die von Y. Tepper and H. Abu-Uqsa durchgeführt wurde, kam ein großes römisches Gräberfeld ans Licht, das zwischen dem 1. und 4. Jahrhundert n. Chr. in Benutzung war.¹ Gefunden wurden einfache Bestattungen und große Mausoleen mit Terrakottasarkophagen und Aschenbehältern. In den Gräbern wurden Angehörige der römischen Bürger von Ptolemais bestattet. Bei der Mehrheit der Verstorbenen handelt es sich um Männer. Was daraus zu schließen ist, muß erst eine Untersuchung des gesamten Materials ergeben.

Im Planquadrat D-11 wurde ein sehr sorgfältig aus Kurkarstein gebautes Grab gefunden (Inv.-Nr. 11807), das zudem verputzt war. Ganz in der Nähe dieses Grabes wurde das Fragment einer Grabinschrift aus weißem Marmor entdeckt, das hier vorgelegt werden soll (Inv.-Nr. A 4063/2004. L 11805, B. 22821).

Die Platte, deren Maße 8 cm in der Höhe, 15,5 cm in der Breite und 2,2 cm in der Dicke betragen, ist rechts und unten abgebrochen; links und oben ist der ursprüngliche Rand erhalten. Die Oberfläche ist gut geglättet. Die nicht sehr tief eingemeißelten Buchstaben haben eine Höhe von 1,7-1,9 cm. Auf der Rückseite, die sehr gut geglättet ist, sieht man den Rest eines zwei Zentimeter breiten Randes, dessen Funktion jedoch nicht geklärt werden kann. Möglicherweise stammt er von einer früheren Verwendung der Platte.



Von der Inschrift sind insgesamt drei Zeilen erhalten, wobei allerdings in der dritten Zeile nur noch die oberen Reste der Buchstaben erhalten sind, die in keinem Fall völlig

¹ An der Ausgrabung waren außerdem beteiligt: die Nordgruppe der IAA, H. Smithline, U. Ben-Zioni und N. Getzov als Photographen, Y. Nagar als physischer Anthropologe, A. Hajian und N. Zak für allgemeine Surveytätigkeit, Y. Gorin-Rosen als Experte für Glasfunde und D. Syon als Numismatiker. Die endgültige Publikation wird in den Reports der Israel Antiquities Authority erscheinen.

eindeutig identifiziert werden können. Folgendes ist in den ersten beiden Zeilen des Fragments zu lesen:

D [---]
 VLP MARTID/N[---]
 LEG VII CL· V[---]
 ++++[..]++[---]



Die Inschrift wurde am Grab eines Soldaten oder Veteranen der legio VII Claudia angebracht. Auf solchen Soldatengrabsteinen erscheint neben dem Namen, dem Rang des Verstorbenen und der Einheit sehr häufig das Alter mit der Formel *vixit annis ...* oder ähnlich, oft gefolgt von der Zahl der *stipendia*, die er gedient hatte (*militavit annis ...*).² Am Ende folgten zumeist diejenigen (oder derjenige), die für die Bestattung gesorgt und auch die Grabinschrift in Auftrag gegeben hatten. Damit kann man im verlorenen Teil der ersten Zeile einen Hinweis auf den Rang oder den Status des Verstorbenen erwarten, also *veterano* oder *militi*; doch wäre auch ein Rang wie *optioni*, *beneficiario* *co(n)s(ularis)* oder etwas Ähnliches möglich. Sicherheit kann man angesichts des Verlustes des rechten Teils nicht erreichen.

In Zeile 2 folgt auf *Cl(audiae)* der Rest eines Buchstabens, der am ehesten ein V gewesen sein sollte. Zwar wäre es theoretisch denkbar, hier ein A zu vermuten, da beim A in *Martid/n[---]* in Zeile 1 die rechte Schräghaste nach dem Treffpunkt mit der linken Haste noch ein klein wenig weiter nach links oben reicht. Doch müßte dann wohl auch

² Siehe etwa zahlreiche Beispiele aus Viminacium, dem permanenten Stationierungsort der Legion in Obermösien: *Inscriptions de la Mésie Supérieure II: Viminacium et Margum*, hg. M. Mirković, Belgrad 1986ff., z.B. Nr. 123: *D(is) M(anibus) M. Aurelius Rufus tess(erarius) leg(ionis) VII Cl(audiae) vix(it) ann(is) XL, milit(avit) ann(is) XX Aurel(ius) Longinus et Aurel(ius) Aulutral[i]s milites leg(ionis) eiu(ste)m (!) conheredes b(ene) m(erenti) p(osuerunt)*; oder Nr. 128: *D(is) M(anibus) L. Cassianus Potens mil(es) leg(ionis) VII Cl(audiae) p(iae) f(idelis) mil(itavit) ann(is) XI, v(ixit) a(nnis) XXVIII Cassia Valentina b(ene) m(erenti) fratri posuit* (das nomen gentile des Verstorbenen ist wohl als Cassianus, nicht als Cassianus zu lesen).

noch der Ansatz der linken Haste zu sehen sein. Bei einem V aber liegt es nahe, hier das Wort *v[ixit ann(is)---*] zu ergänzen. Bleibt die Frage, wie die geringen Reste in Zeile 3 zu lesen sind.

Der erste Rest könnte am ehesten auf ein S oder vielleicht ein O verweisen; auch C, G oder Q ist nicht ausgeschlossen. Danach folgt ein E oder F, ein T³ ist weniger wahrscheinlich. Was sich daran anschließt, kann nur auf eine Senkrechte verweisen und dann wegen eines sehr wahrscheinlich folgenden V oder X nur ein I sein. Nach einem Zwischenraum von maximal zwei Buchstaben, von denen nichts außer einem nicht identifizierbaren Rest am oberen Rand der Zeile zu sehen ist, folgen zwei Reste von senkrechten Hasten, die theoretisch als Rest eines H erschlossen werden können; doch ist z.B. auch LI denkbar. Schließlich folgt vielleicht wieder ein V. Etwas Sinnvolles läßt sich daraus kaum gestalten, auch wenn es wahrscheinlich ist, daß dort ein Teil des Namens der Person stand, die für das Grab verantwortlich war. Denkbar wäre freilich auch, wenn der Rest des zweiten Buchstabens doch als T gelesen werden könnte, die Abfolge STI = *stipendia/orum*, worauf dann eine Zahl VII oder XII gefolgt sein könnte. Doch all dies ist wegen der geringen erhaltenen Reste so hypothetisch, daß man es weder in den Text einfügen, noch daraus etwas für die Interpretation des Textes entnehmen darf.

Bei der Ergänzung des Textes ist davon auszugehen, daß *D(is) M(anibus)* symmetrisch eingemeißelt war. Dann aber muß die Marmorplatte nach rechts noch um mindestens 11.5 cm weiter gegangen sein, wenn man das *M* unmittelbar nach dem rechten Bruchrand ansetzen würde. Denn links beträgt der Abstand vom Rand bis zur Rundung des *D* 11.5 cm. Dem entsprechen in Zeile 1 fünf, in Zeile 2 sieben Buchstaben. Diese Buchstabenanzahl muß somit nach recht mindestens ergänzt werden. Damit ergibt sich eine Mindestbreite der Inschrift von 27 cm; wahrscheinlich aber wird die Breite noch etwas größer gewesen sein. Will man nicht annehmen, daß die Höhe zur Breite in einem auffälligen Mißverhältnis gestanden hat (27+ cm breit, erhalten in der Höhe 8 cm), dann darf man davon ausgehen, daß noch mindestens zwei Zeilen zu ergänzen sind, wenn nicht der untere Teil der Tafel unbeschrieben war. Jedenfalls sollte man die Höhe kaum geringer als mit 15 cm ansetzen.

Das Cognomen des Verstorbenen lautete je nach Lesung des letzten Buchstabens als N bzw. D entweder Martinus, Martinianus, Martininus, Martinicus oder Martidianus, ein Cognomen, das zwar bisher noch nicht bezeugt, aber leicht aus Martidius ableitbar ist.⁴ Nach dem allgemeinen Duktus des Restes scheint ein Name mit D wahrscheinlicher. In Viminacium sind mehrere Ulpii als Angehörige der legio VII Claudia bezeugt,⁵ unter ihnen im Jahr 195 auch ein M. Ulpius Martinus, wohl ein *st(rator)*, der allerdings aus Mursa in Pannonia inferior stammte⁶ und mit dem in Ptolemais Verstorbenen nach aller Wahrscheinlichkeit nicht identisch sein kann. Denn als er im Jahr 195 entlassen wurde, bestand kaum ein Grund für ihn, sich nach Ptolemais zu begeben. Vielmehr hat er sich

³ Die senkrechte Haste steht im Verhältnis zur oberen Querhaste zu weit links.

⁴ Siehe dazu H. Solin, O. Salomies, 'Repertorium nominum gentilium et cognominum Latinorum', *Hildesheim*² 1994, 359.

⁵ Inscriptions de la Mésie Supérieure (Anm. 2) im Index S. 225.

⁶ Inscriptions de la Mésie Supérieure (Anm. 2) Nr. 153 = M. Mirković, 'The Roster of the VII Claudia Legion', *ZPE* 146, 2004, 211ff., bes. 216ff. IIIa Zeile 104 (in der *ZPE*-Version steht Marinus, wohl irrig für Martinus in *IMS* 53).

nach aller Wahrscheinlichkeit entweder in der Umgebung des Lagers niedergelassen oder ist nach Mursa zurückgekehrt.

Unter diesen Prämissen läßt sich folgende Rekonstruktion des Textes vertreten:⁷

D(is) [M(anibus)]
Ulp(ius) Martid/n[ianus]⁸ mil(es)/veter(anus) oder ein anderer militärischer Rang/
leg(ionis) VII Cl(audiae) v[ixit ann(is) ---]
 ++++[..]+++[---]
 ?[---].

Der Verstorbene hatte in der legio VII Claudia gedient. Diese Einheit gehörte seit der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. zur Besetzung der Provinz Moesia bzw. von Moesia superior. Ihr Standort war dort stets Viminacium gewesen. Somit ist zu fragen, wie es möglich wurde, daß Ulp(ius) Martid/n[ianus?] auf einem Gräberfeld bei der römischen Kolonie Ptolemais im Süden Syriens seine letzte Ruhe fand. Auszuschließen ist von vorne herein, daß er zu den Veteranen gehört hat, die bei der Koloniegründung unter Claudius und Nero angesiedelt wurden. Denn das Gentilnomen Ulp(ius) zeigt, daß er nach aller Wahrscheinlichkeit frühestens unter Traian gestorben ist. Denn das Bürgerrecht, das sich durch den Namen Ulp(ius) ausweist, geht, wenn man vom Wahrscheinlichen ausgeht, auf diesen Kaiser zurück. Allerdings kann der Verstorbene kaum selbst von Traian die *civitas Romana* erhalten haben. Denn üblicherweise waren die Rekruten für die Legionen bereits römische Bürger. So darf man eher davon ausgehen, daß ein Vorfahre dieses Soldaten, vielleicht sein Vater oder Großvater, als Auxiliar in den Donau-provinzen das Bürgerrecht erhalten hat, wie das in großer Zahl bezeugt ist. Der Sohn oder der Nachfahre konnte dann direkt in die legio VII Claudia aufgenommen werden. Wenn diese Bürgerrechtsvergabe an den Vater des Verstorbenen schon zu Beginn der traianischen Regierungszeit erfolgte, könnte unser Soldat, falls er schon vor Vollendung der normalen Dienstzeit in Ptolemais verstorben sein sollte, noch in die traianische Zeit gehören. Doch kann der Vater auch erst im Jahr 117, dem Todesjahr Traians, mit dem Bürgerrecht beschenkt worden sein und erst nach seiner Entlassung diesen Sohn Ulp(ius) Martid/n[ianus?] gezeugt haben. Dann wäre dessen Tod nicht vor dem Ende der hadrianischen Zeit erfolgt, wahrscheinlich sogar noch wesentlich später. Letztlich aber läßt sich die Abfassungszeit der Inschrift nicht weiter als: 'wahrscheinlich nachtraianisch' eingrenzen.

Wie aber könnte Ulp(ius) Martid/n[ianus?] nach Ptolemais gekommen sein? Grundsätzlich wurden Legionssoldaten überall im Reich eingesetzt, in erster Linie natürlich als Teil einer kämpfenden Truppe in einem Krieg. So hat diese Legion oder zumindest Teile wohl am Partherkrieg Traians teilgenommen, was auch für den Krieg im Osten unter Marc Aurel gilt; wahrscheinlich war sie auch an Kriegszügen nach dem

⁷ In Grabinschriften steht der Name des Verstorbenen sehr häufig im Dativ. Allerdings findet sich diese Form fast überhaupt nicht auf den Soldatengrabsteinen der legio VII Claudia (siehe *Inscr. Més. sup.* II [Anm. 2] Nr. 100 ff.), auf denen vielmehr weit überwiegend der Nominativ steht. Da man durchaus vermuten darf, daß diese Formeln auch in einem anderen sozialen Kontext wirksam gewesen sein können, wird hier der Text ebenfalls im Nominativ aufgelöst. Der Dativ bleibt allerdings ebenso möglich.

⁸ Der Name Martinus ist ebenfalls möglich, siehe die in Anm. 5 angeführte Inschrift.

Osten unter Septimius Severus, Caracalla und Severus Alexander beteiligt.⁹ Daß allerdings der Soldat aus einem solchen Anlaß nach dem Osten gekommen und dort verstorben wäre, macht schon der Begräbnisort wenig wahrscheinlich. Denn Ptolemais war in solchen Zusammenhängen kaum ein Etappenplatz. Daß die legio VII Claudia etwa an der Bekämpfung des Bar Kochba-Aufstandes teilgenommen hat, ist bisher nicht belegt. Andererseits wurden einzelne Soldaten, vor allem etwas höheren Ranges, öfter zu Sonderaufgaben auch in weit entfernte Provinzen abkommandiert. So finden wir zwei *centuriones* der legio VII Claudia bei Apamea in Phrygien, wo sie, vermutlich zusammen mit einer Abteilung von Soldaten,¹⁰ im Bereich der Steinbrüche von Synnada eingesetzt waren.¹¹ Ein ähnlicher Auftrag könnte theoretisch auch bei diesem Legionär, dessen Rang nicht bekannt ist, der Anlaß gewesen sein, weshalb er in den Osten entsandt und dann in Ptolemais verstorben ist. Denkbar ist aber auch, daß die Familie des Soldaten in Ptolemais zu Hause war, daß also der Vater oder Großvater sich (nach einer Entlassung aus dem Heer?) hier niedergelassen hatte. Trotz der überwiegenden Rekrutierung der Legionäre aus der Umgebung eines Lagers wurden immer wieder neue Soldaten auch aus anderen Provinzen angeworben. So könnte ein Bürger von Ptolemais nach Moesia superior zur legio VII Claudia nach Viminacium gekommen sein. Das würde freilich nur dann das Modell zur Erklärung der Präsenz des Ulpus Martid/n[ianus] in Ptolemais sein, wenn der Verstorbene lediglich ein einfacher Soldat gewesen ist. Doch wenn er höher im Rang stand, z.B. ein *centurio* gewesen war, dann kann er bei verschiedenen Legionen gedient haben, in diesem Fall dann vielleicht zuletzt bei der VII Claudia in Obermösien, von wo er nach der Entlassung in die Heimat zurückkehrte.¹²

Letztlich aber muß all dies Spekulation bleiben; denn alle diese schon geschilderten, aber auch noch weitere Szenarien sind möglich, um zu erklären, wie die Bestattung des Ulpus Martid/n[ianus?] in Ptolemais zustande gekommen ist. Sicherheit ist beim gegenwärtigen Stand nicht erreichbar. Immerhin dürfte die Grabinschrift den Charakter von Ptolemais als römische Kolonie unterstreichen und mit Nachdruck auf das militärische Element verweisen, das in dieser Stadt offensichtlich auch noch lange nach der Gründung eine Rolle gespielt hat.¹³

Köln and Tel Aviv

⁹ Ritterling, *Legio*, *RE* XII 1621ff. Vgl. auch Y. Le Bohec, C. Wolff, 'Legiones Moesiae superioris', *Les légions de Rome sous le Haut-Empire*, hg. Y. Le Bohec, C. Wolff, Lyon 2000, 239ff., bes. 242ff. Für den Partherkrieg Traians siehe *AE* 1939, 132. Zu *CIL* III 367 = 7056 siehe auch *SEG* 42, 1194b = *AE* 1993, 1518b.

¹⁰ Vgl. das Zeugnis für einen einfachen Soldaten der legio VII Claudia an der Straße von Aizanoi nach Kotiaion, *SEG* 42, 1196 = *AE* 1992, 1609.

¹¹ *CIL* III 7055. 7056; vgl. Ritterling, *Legio* (Anm. 9) 1622.

¹² Ein Beispiel für den Dienst in verschiedenen Legionen ist z.B. C. Nummius Constans, der als *centurio* bei der legio III Cyrenaica und der VII Claudia gedient hat (bei M. Mor, *The Geographical Scope of the Bar Kokhba Revolt*, in: *The Bar Kokhba War Reconsidered. New Perspectives on the Second Jewish Revolt against Rome*, hg. P. Schäfer, 2003, 120 irrig als VI Claudia angegeben).

¹³ Vgl. dazu auch B. Isaac, *The Limits of Empire. The Roman Army in the East*, Oxford² 1992, 322f.